

# 200. Jahrestag der Bergakademie Schemnitz

*Eine Zusammenfassung von Dr. Heinrich Kunnert, Leoben*

Am 1. September 1764 wurde an der neuerrichteten staatlichen höheren Montanlehranstalt in Schemnitz (Slowakei), auf deren erste Lehrkanzel (Mineralogie und Chemie) der berühmte Naturwissenschaftler Nicolaus Joseph von Jacquin berufen worden war, der erste Unterricht erteilt. Damit war die Grundlage für die älteste Bergakademie im Bereich der ehemaligen Donaumonarchie geschaffen worden. Die Erhebung zur Akademie erfolgte mit Entschliebung der Kaiserin Maria Theresia vom 2. April 1770<sup>1</sup>.

In Erinnerung an die vor 200 Jahren erfolgte Gründung dieser Montanlehranstalt, die in den darauffolgenden 150 Jahren für die Entwicklung der Bergbauwissenschaft und Bergbautechnik weit über die Grenzen der Donaumonarchie hinaus von nachhaltiger Bedeutung wurde, veranstalteten das Ministerium für Hüttenindustrie und Erzbergwerke, das Ministerium für Schulwesen und Kultur der Tschechoslowakischen Volksrepublik, die Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften, die Slowakische Akademie der Wissenschaften, die Tschechoslowakische wissenschaftlich-technische Gesellschaft, die Technische Hochschule in Kaschau und das Institut für Erzforschung in Prag in der alten Bergstadt vom 24.—27. August 1964 unter der Gesamtleitung von Prof. Dr.-Ing. Josef Šimčísko eine „Wissenschaftlich-technische Bergbaukonferenz“. Im Rahmen der Tagung, deren Beratungen in den Sektionen „Bergbau“ (Vorstand: Prof. Ing. Sopko, TH Kaschau, und Dr.-Ing. Nedbálek, Prag), „Aufbereitung“, „Analyse“ und „Geschichte“ (Vorstand: Dr. Tibensky und Dr. Vlachovič, beide vom Historischen Institut der Akademie der Wissenschaften in Preßburg) abgewickelt wurde, fand eine Reihe interessanter Fachvorträge statt, die in Zusammenfassungen in der hütten technischen Zeitschrift „Rudy“ („Erz“), Jg. 12, Nr. 6—8, Prag 1964, erschienen sind; die in der historischen Sektion gehaltenen Vorträge sind in dem aus gleichem Anlaß herausgegebenen Band der Schriftenreihe zur Technikgeschichte in der Slowakei, herausgegeben von der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, enthalten.

Die Konferenz wurde am 22. August 1964 mit Kranzniederlegungen auf den Gräbern der verstorbenen Professoren eingeleitet. Am nächsten Tag gab im Rahmen einer Pressekonferenz Dr. Josef Vlachovič einen umfassenden Rückblick über die Entstehung der Bergakademie und die Bedeutung von Schemnitz für die Entwicklung der Bergwerkstechnik in Europa. Die offizielle Eröffnung der Konferenz nahm am 24. August Professor Dr.-Ing. Šimčísko im großen Saal des Kulturhauses vor. Er konnte neben den Repräsentanten von Staat, Land und Stadtverwaltung Vertreter der tschechoslowakischen wissenschaftlichen Institutionen und zahlreiche Gäste aus dem Ausland begrüßen. Nach Ansprachen des stellvertr. Ministerpräsidenten Cernik

und weiterer Persönlichkeiten würdigten Vertreter in- und ausländischer Universitäten und Hochschulen die Bedeutung und Ausstrahlungskraft der Schemnitzer Bergakademie, darunter Professor Dr.-Ing. Fettweis (Montanistische Hochschule Leoben), Prorektor Dr. Köhler (Bergakademie Freiberg/Sa.), Professor Kuzmin (Sowjetunion) und Professor Dr. Bromovics (Bergakademie Krakau). Den historischen Rückblick vermittelte, wie am Vortag, Dr. Vlachovič. Im Anschluß daran wurde an der oberen Terrasse der Stiege, die zum Gebäude der ehem. Bergakademie führt, vom Stadtpräsidenten Kováčik eine Marmorgedenktafel enthüllt, auf der die wichtigsten Daten aus der Geschichte der Akademie in lateinischer und slowakischer Sprache festgehalten sind.

Unter dem Gesichtspunkt der Pflege der in Schemnitz stets hochgehaltenen bergmännischen Überlieferung verdient der in den Abendstunden des 26. August veranstaltete „Schemnitzer Salamander“ besonders hervorgehoben zu werden. Der „Salamander“ wurde von den vor 50 Jahren absolvierten Bergakademikern eingeleitet. Ihnen folgte die Bergwerkskapelle in prächtigen Uniformen. Dann ließen verschiedene Gruppen Geschichte und Überlieferung des alten Schemnitz vor den zahlreichen Zuschauern abrollen (u. a. eine Gruppe bärtiger Zwerge, die goldbeschuppte Eidechsen trugen, die der Legende nach die Schemnitzer den Weg zum Gold finden ließen). Den Abschluß bildeten Knappen in ihren alten Trachten, die verschiedene Insignien des Bergwerkes mit sich führten.

Während der Tagung fanden mehrere bemerkenswerte Ausstellungen statt. Im Bergbaumuseum „Dionys Štúr“ am Platz der Hl. Dreifaltigkeit (Leitung Josef Križ) war in neueröffneten Sälen eine Ausstellung über Ursprung und Geschichte der Bergakademie und das Schemnitzer Studentenleben zu sehen. Die Ausstellung greift bis 1735 zurück, als hier unter Leitung des Geometers und Mathematikers Samuel Mikoviny eine Bergwerksschule errichtet worden war. Zahlreiche Dokumente und alte Druckwerke ergänzten diesen Querschnitt durch die Entwicklung der Akademie.

In der unweit davon etablierten Bergbau-Abteilung des Staatlichen Slowakischen Zentralarchivs<sup>2</sup> war unter Leitung des Archivdirektors Josef Vožar eine eindrucksvolle Ausstellung von Urkunden, Handschriften, Mappen und Plänen zur Geschichte des Bergbaues und Hüttenwesens im ehem. Niederungarn eingerichtet. In der in sieben Fachgruppen gegliederten Ausstellung fielen vor allem die reichen Bestände an Urkunden und wirtschaftsgeschichtlichen Archivalien auf, so das Schemnitzer Bergrecht aus der Mitte des 13. Jahrhunderts (das Schemnitzer Berg- und Stadtrecht geht auf das 1249 der mährischen Stadt Iglau verliehene Stadt-

und Bergrecht zurück), die Maximilianische Bergwerksordnung in einer Handschrift aus dem Jahre 1571, Schürfrechte aus dem 14. Jahrhundert und Berggerichtsprotokolle von 1627 bis 1739. Daran schlossen sich Zeichnungen von Bergwerks- und Hüttengeräten aus dem 16. und 17. Jahrhundert, Dokumente über Münzprägung, Materialien zur Geschichte der Arbeiterbewegung (Streiks) und Protokolle des Schemnitzer Kammergrafenamtes aus dem 18. Jahrhundert<sup>3</sup>.

Anzuführen wären auch die Ausstellung „Banská Štiavnica in Zeichnungen und Photographien“, die von dem akad. Maler Sergej Protopopov im städtischen Museum gestaltet wurde, die Ausstellung „Die slowakischen bildenden Künste mit Themen aus dem Bergbau und dem Hüttenwesen“ im Kulturhaus und eine Ausstellung von Prospekten von Bergbaumaschinen in der ehem. Bergakademie.

Von den Festschriften des Kongresses soll in erster Linie der in der Reihe des Historischen Institutes der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (Preßburg) erschienene Band „Z dejín vied a techniky na Slovensku“ („Aus der Geschichte der Wissenschaft und Technik in der Slowakei“)<sup>4</sup> genannt werden. Nach einer redaktionellen Einleitung, in der ein historischer Abriss über die Geschichte der Schemnitzer Akademie<sup>5</sup> und die Entwicklung des technischen Studiums in der Slowakei gegeben wird, folgen zehn Abhandlungen (mit Auszügen in deutscher Sprache). Folgenden Beiträgen kommt unter dem Gesichtspunkt der Bergbaugeschichte ein besonderes Interesse zu: Josef Vlachovič: Geschichte des Montanstudiums in der Slowakei im 18. Jahrhundert (umfassende historische Darstellung mit reichen Quellen- und Literaturangaben<sup>6</sup>); Radoslav Fundárek: Über die wissenschaftliche Tätigkeit des Nicolaus Joseph Jacquin in Schemnitz (neuer Abschnitt der Entwicklung der Chemie und Metallurgie durch die Tätigkeit Jacquins an der Bergakademie Schemnitz); Josef Haubelt: Umriss der wissenschaftlichen Tätigkeit Giovanni Antonio Scopoli als Professor der Mineralogie, Chemie und des Hüttenwesens in Schemnitz; Anton Sopko: Anfänge der Bergwerkswissenschaft in der Slowakei (behandelt die Tätigkeit von Mikoviny und Poda als den ersten Repräsentanten der Bergbauwissenschaft in der Slowakei und analysiert die „Anleitung zur Bergbaukunst“ von Ch. T. Delius [1773], die als erstes modernes Lehrbuch der Bergbauwissenschaft in Schemnitz verwendet wurde); Maria Bokesová-Uherová: Gesundheitsschutz von Arbeitern im Berg- und Hüttenwesen in der Slowakei im 18. Jahrhundert (u. a. Würdigung der Tätigkeit des Bergwerksarztes Joh. Georg Hoffinger in Schemnitz); Tibor Št'astný: Die Entstehung und Entwicklung des forstwirtschaftlichen Unterrichtes an der Bergakademie in Schemnitz (Beginn der Vorlesungen im Jahre 1809, Erweiterung in eine berg- und forstwirtschaftliche Akademie im Jahre 1846); Z. Schmidt, J. Janczy, J. Baran: Zur Geschichte der geologischen Wissenschaft in der Slowakei im 18. Jahrhundert. An die Abhandlungen schließen sich ein dokumentarischer Teil mit Quellen zur Geschichte des

Bergschulwesens in der Slowakei im 18. Jahrhundert (Vlachovič), Berichte über das Schemnitzer Bergbaumuseum (Križ-Fiala) und Auswahlbibliographien zur Geschichte der Naturwissenschaften, Medizin und Technik in der Slowakei 1918—1938 (M. Hrochová und V. Jankovič) und zur Geschichte der Naturwissenschaften, Medizin, Technik und des Gewerbes in der Slowakei (Sept. 1962 bis Sept. 1963, A. Škorupová) sowie ein Verzeichnis der im Historischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Preßburg vorhandenen Fotokopien und Mikrofilme von Werken zur Geschichte der Naturwissenschaften, Medizin und Technik (M. Hrochová und M. Mauerová) an. In diesem Zusammenhang sind ferner als Neuerscheinungen eine Monographie von Schemnitz (312 Seiten) und eine weitere Abhandlung über Bergbautechnik (166 Seiten) anzuführen.

Abschließend sollen das anlässlich der Feier herausgegebene, sehr gelungene Tagungsplakat mit Darstellungen aus der Geschichte von Schemnitz und der Akademie sowie Abbildungen der von Kaiserin Maria Theresia gestifteten Prämienmedaillen für die Akademie-Eleven<sup>7</sup> und die zur diesjährigen Feier neu geprägte Gedenkmedaille nicht unerwähnt bleiben<sup>8</sup>.

#### ANMERKUNGEN

- 1 Gustav Faller: Die Geschichte und jetzigen Verhältnisse der Schemnitzer Berg- und Forstakademie. In: Gedenkbuch zur hundertjährigen Gründung der kön.-ung. Berg- und Forstakademie Schemnitz 1770—1870. Schemnitz 1871. — Vgl. auch G. W. Schenk: 200jähriges Jubiläum der ersten bergwissenschaftlichen Hochschulvorlesungen der Welt. In: Der Anschnitt, Jg. 15 (1963), Heft 6, S. 20 und Anmerkung 16, S. 22.
- 2 Vgl. hierzu neuerdings: Josef Polišenský: Quellen zur österr. Geschichte in tschechoslowakischen Archiven und Bibliotheken. In: Österr. Osthefte, Jg. 6 (1964), H. 6, S. 541f.
- 3 Vgl. über das alte Schemnitzer Kammerarchiv: „Századok“, III. Jg., Budapest 1869, S. 620.
- 4 Z dejín vied techniky na Slovensku. III. Bratislava 1964, 8°, 368 S.
- 5 Hierbei wird darauf hingewiesen, daß als Folge der Ereignisse, die sich in Schemnitz im März 1848 mit nationalmagyarischer Tendenz abspielten, die Bergakademie ihres übernationalen Charakters entkleidet wurde, was im Jahre 1849 zur Gründung einer Montanlehranstalt (später Bergakademie) in Příbram geführt hat. Allerdings wurde hierbei übersehen, daß die aus gleichem Anlaß erfolgte Abwanderung der deutschsprachigen Bergakademiker aus Schemnitz auch Anstoß zur Gründung einer Montanlehranstalt in Leoben im Jahre 1849 (seit 1861 Bergakademie, 1894 Hochschule) war. Vgl. H. Kunnert: Schemnitz-Leoben. Die Beziehungen zweier Bergstädte und ihrer Hochschulen im 19. Jahrh. In: Ostdeutsche Wissenschaft, Band IX, München 1962, S. 173ff.
- 6 In der Schriftenreihe des gleichen Institutes ist kürzlich vom gleichen Autor eine Geschichte des Kupferbergbaues und Kupferhandels in der Slowakei im 16. und 17. Jahrh. erschienen (Slovenská med v 16. a 17. storočí. Bratislava 1964, 8°, 328 S.)
- 7 Vgl. G. W. Schenk: Prämienmedaillen der Bergakademie Schemnitz und ihre Vorläufer. In: Der Anschnitt, Jg. 10 (1958), Heft 4/5, S. 29f.
- 8 Benutzt wurde für diese Zusammenfassung das Referat „Tudományos bányaműszaki konferencia Selmecebányán, egykori Bányászati Akadémiája alapításának 200. évfordulója alkalmából“ („Die wiss.-techn. Bergbaukonferenz in Schemnitz anl. der 200. Wiederkehr des Gründungsjahres der einstigen Bergbauakademie“) von Museumsdirektor Dr. techn. Eugen Faller, Ödenburg. In: „Bányászati Lapok“, Jg. 1964 Nr. 12. — Herrn Oberamtsrat Karl Semmelweis, Burgenländische Landesbibliothek in Eisenstadt, danke ich für die lebenswürdige Besorgung eines Übersetzungsauszugs.